

### 3 SPIRITUALITÄT





### 3.1 Impulse zum Sitzungsbeginn

Als Organ des Laienapostolates, aber auch in seiner Rolle als Beratungsgremium des Pfarrers, wird der Pfarrgemeinderat wesentlich vom Glauben seiner Mitglieder getragen. Der Glaube ist das verbindende Element und die Grundlage des gemeinsamen Wirkens. Ein kurzer geistlicher Impuls am Beginn einer jeden PGR-Sitzung kann dazu beitragen, dies auch in der alltäglichen (Sitzungs-) Arbeit nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Gestaltungsmöglichkeiten solcher Impulse sind vielfältig. So kann vor Behandlung des ersten TOPs z.B. ein Gebet gesprochen, ein mitgebrachter Text vorgelesen oder auch eine kurze Besinnung oder Bildbetrachtung gehalten werden.

#### **Gebet**

Das Gebet am Sitzungsbeginn ist kein Tagesordnungspunkt – und erst recht keiner, hinter dem auf der Tagesordnung immer der Name des Pfarrers steht. Vielmehr bietet das gemeinsame Beten vor dem eigentlichen Arbeitsbeginn dem Pfarrgemeinderat die Chance, sich auf die spirituelle Dimension seiner Arbeit zu besinnen. Dies kann sowohl mit Lob und Dank, aber auch als Klage- und Bittgebet geschehen. Für die Gestaltung bzw. Vorbereitung eines solchen gemein-

samen Gebetes im Pfarrgemeinderat stehen grob gesehen zwei Grundformen zur Auswahl: So kann das Gebet (bzw. der Einstiegsimpuls) einerseits von den einzelnen PGR-Mitgliedern reihum gestaltet werden, d.h. am Ende einer Sitzung wird festgelegt, wer den Einstieg für die nächste Sitzung vorbereitet. Andererseits kann sich ein Pfarrgemeinderat aber auch darauf verständigen, am Beginn seiner Sitzungen stets dasselbe Gebet zu sprechen (eventuell sogar gemeinsam). Wo sich ein Pfarrgemeinderat zu Beginn seiner Amtszeit ein bestimmtes Gebet aussucht, das ihn dann durch Höhen und Tiefen seiner Arbeit begleitet, kann dies die Atmosphäre im PGR sehr prägen.

#### **Text oder kurze Besinnung**

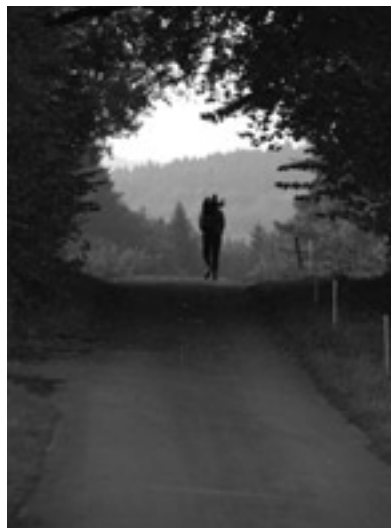
Werden die Einstiegsimpulse reihum vorbereitet, können die verschiedenen Mitglieder auch kurze Texte mitbringen, die ihnen in der Zeit seit der letzten Sitzung begegnet oder die ihnen von anderswo her besonders wichtig sind und die sie deshalb mit den anderen teilen möchten. Dabei sind die Vorbereitenden nicht unbedingt auf eine bestimmte Gattung von Texten festgelegt: Kurze Geschichten oder Gedichte können ebenso einen geistlichen Impuls geben wie solche

Texte, die ausdrücklich zur Besinnung oder Meditation gedacht sind. Wichtig ist vor allem, dass die mitgebrachten Texte authentisch ausgewählt werden, d.h. dass die einzelnen PGR-Mitglieder darin den anderen etwas von ihrer Spiritualität und ihrem Glauben weitergeben. Wo solch eine Anteilgabe gelingt, stärkt dies auch das geistliche Fundament der ganzen Gruppe.

### **Bildbetrachtung**

Eine Bildbetrachtung ist, was die Vorbereitung angeht, etwas aufwendiger als die bisher genannten Einstiegsimpulse. Gleichwohl ist sie eine sehr gute Form, um den Blick der Anwesenden gerade zu Beginn einer Sitzung abzulenken von dem, was an diesem Abend alles zu erledigen ist: Anstatt die Tagesordnung zu studieren oder die Gesichter der anderen und anstatt über den Zeitplan und das vielleicht späte Heimkommen nachzudenken, konzentrieren sich bei einer Bildbetrachtung alle auf etwas, das mit den Themen der Tagesordnung gar nicht unbedingt etwas zu tun hat.

Ein geeignetes Bild kann z.B. als Kopie an alle ausgeteilt oder als Folie für den Tageslichtprojektor bzw. als Dia an die Wand projiziert werden. Auch muss es nicht unbedingt eine biblische bzw. religiöse Darstellung sein. Der/die Vorbereitende kann entweder eigene Gedanken zu dem von ihm/ihr mitgebrachten Bild ausformulieren oder nur ein paar kurze Denkanstöße geben und die anderen dann für zwei bis drei Minuten mit dem Bild allein lassen. Ebenso kann aber auch ein geistlicher Text gelesen werden, den jemand anderes zu diesem Bild geschrieben hat.





## 3.2 Bibel teilen

### 3.2.1 Warum Bibel-Teilen im Pfarrgemeinderat?

Ein Schriftgespräch kann eine gute Möglichkeit sein, sich im Pfarrgemeinderat bewusst auf die Wurzeln des gemeinsamen Tun zu besinnen: Ausgehend von einem Bibeltext haben alle PGR-Mitglieder dabei die Gelegenheit, eigene Gedanken zu äußern, vielleicht auch ihrer Enttäuschung Ausdruck zu verleihen oder Wünsche und Hoffnungen zu formulieren, ohne dass diese sofort diskutiert werden. Wo ein solches Bibelgespräch unter einem besonderen Thema steht, kann es zudem durch einige Gesprächsimpulse gelenkt werden.

Im Folgenden soll deshalb das sogenannte „Bibel-Teilen“ vorgestellt werden, das sich als Form des Schriftgesprächs bereits in vielen Gemeinden bewährt hat. Diese „Methode“ ist nicht zuletzt deshalb so beliebt und für den Einsatz im PGR gut geeignet, weil sie ganz ausdrücklich davon ausgeht, dass alle Beteiligten einen wichtigen Beitrag leisten können. Wegen der sieben Gesprächsschritte, die das Bibel-Teilen ausmachen, wird diese Form manchmal auch die „Sieben-Schritte-Methode“ genannt. Seine Wurzeln hat das Bibel-Teilen in Afrika. Dort wurde und wird es vor allem in Basisgemeinden und in christlichen Gruppen angewandt.

Das zentrale Anliegen des Bibel-Teilens ist die persönliche Begegnung eines und einer jeden mit dem Wort Gottes. Ausgehend von dieser Erfahrung fragen dann alle gemeinsam, wie das Evangelium das soziale Miteinander prägen und bei einer christlichen Lebensgestaltung helfen kann. Der Sieben-Schritte-Methode des Bibel-Teilens liegt die Überzeugung zu Grunde, dass Gott durch seinen Heiligen Geist in jedem Menschen wirkt. Wo Menschen versuchen, Gottes Wort mit ihrem Leben in Beziehung zu bringen und einander im Gespräch daran Anteil geben, entsteht deshalb stets etwas Neues und Fruchtbringendes. Wenn jede/r seinen bzw. ihren Teil zu einer Bibelstelle beiträgt – eine Erfahrung, einen Gedanken, eine Idee oder eine Hoffnung –, ergibt sich ein neues Ganzes dieses Textes, so dass jede/r Einzelne daraus Kraft schöpfen und Impulse für ein christliches Leben gewinnen kann. Angesichts der Sprachlosigkeit in Glaubensfragen und der vielfältigen äußeren Eindrücke, die oft kaum Stille und Besinnung zulassen, bietet das „Bibel-Teilen“ zudem eine hervorragende Chance, auch im Pfarrgemeinderat einen gemeinsamen Weg zur Mitte zu suchen und aus dieser Mitte heraus das gemeinsame Engagement neu fruchtbar werden zu lassen.

### 3.2.2 Die Methode

#### Äußerer Rahmen und Leitung

Zur Durchführung der Methode des Bibel-Teilens sind 45 bis 60 Minuten vorzusehen. Die Gruppengröße sollte mindestens 5–6 und höchstens 14–15 Teilnehmende umfassen. Das Bibel-Teilen sollte in einem Raum stattfinden, in dem man ungestört und in Ruhe sprechen kann. Das Bibel-Teilen lebt davon, dass der zunächst vielleicht ungewohnte Zugang und das Hin- und Herhören auf den Bibeltext eingehalten werden. Der/die Leiter/in braucht sich vor dem Bibel-Teilen nicht eigens tiefere exegetische Kenntnisse anzueignen; wo er/sie diese mitbringt, sind sie natürlich hilfreich und können echten Fehldeutungen des Textes vorbeugen. Jede/r aus der Gruppe kann das Bibel-Teilen leiten. Seine bzw. ihre Aufgabe ist es, die „Sieben-Schritte-Methode“ zu Beginn vollständig vorzustellen und das jeweils Wesentliche vor den einzelnen Schritten erneut (kurz) ins Gedächtnis zu rufen. Außerdem muss der/die Leiter/in (vor allem bei Schritt 5) darauf achten, dass keine Diskussion aufkommt; wo dies doch geschieht, sollte er/sie die Diskussion behutsam unterbrechen und auf die Möglichkeit zum Gespräch im Anschluss an den siebten Schritt verweisen.

#### Vorbereitung und Material:

- Halten Sie Zettel bzw. Kärtchen und Stifte bereit.
- Kopieren Sie den Bibeltext und die Gesprächsimpulse für jede/n Teilnehmer/in.
- Bereiten Sie einen Stuhlkreis vor und gestalten Sie in der Mitte aus Tüchern, Dornen und Steinen eine kleine Landschaft ...

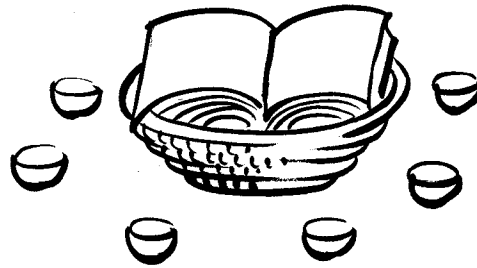
#### Vorschlag zur Vorgehensweise („Bibel-Teilen“):

- 1) **Wir laden den Herrn zu uns ein** und öffnen uns für seine Gegenwart.  
Eine/r spricht dies in kurzen Worten aus (Gebet/Lied).
- 2) **Wir lesen den Text.**  
Während alle den Bibeltext vor Augen haben, liest ihn eine/r vor.
- 3) **Wir verweilen beim Text.**  
Wir suchen Worte oder kurze Sätze aus dem vorgelesenen Text heraus, die uns ergreifen, lesen sie laut und andächtig. Die Textstellen können sich wiederholen.
- 4) **Wir lassen Gott in der Stille zu uns sprechen..**  
Zeit lassen zur persönlichen Besinnung.

#### ARBEITSHILFE ZUR BIBELARBEIT

■ Der Diözesanrat hat im August 2000 zusammen mit der Hauptabteilung Seelsorge im Generalvikariat unter dem Titel „Einblicke. Methodische Anregungen zur Bibelarbeit“ eine Arbeitshilfe herausgegeben, in der neben dem Bibel-Teilen weitere Ansätze und Methoden für die Bibelarbeit vorgestellt werden. Sie können diese Arbeitshilfe beim Diözesanrat oder Generalvikariat (Hauptabt. Seelsorge) bestellen.

■ Die genauen Angaben und jeweiligen Adressen entnehmen Sie bitte dem Adressverzeichnis Seite 80 ff.



- 5) **Wir teilen mit, was uns berührt hat.**
  - a) Wer möchte, sagt den anderen, was sie/er bei dem Text empfindet. – Wichtig ist darauf zu achten, dass keine Diskussion entsteht, weil die Erfahrungen der Einzelnen nicht zur Disposition stehen oder:
  - b) Jede/r schreibt Antworten zu den verschiedenen Fragen auf Zettel/ Kärtchen und ordnet diese in die Landschaft ein. Anschließend werden die Antworten ihrem Ort entsprechend gemeinsam (vor-)gelesen.
- 6) **Wir besprechen, was der Herr von uns will.**  
Wir fragen nach der Beziehung des Wortes Gottes zu unserem Leben und zu unserer Arbeit.
- 7) **Wir beten.**  
Jede/r betet, was sie/ihn freut oder ihm/ihr auf dem Herzen liegt. Zum Abschluss kann gemeinsam das „Vater unser“ gebetet werden.

Es müssen nicht immer alle Schritte eingehalten werden. In bestimmten Kontexten ist auch eine Kurzform möglich, die nur bis zu Schritt 5 geht. Dabei sollte aber nicht weniger auf eine andächtige und für alle offene Atmosphäre geachtet werden.

### 3.2.3 Texte und Gestaltungsmöglichkeiten

#### Die Heilung eines Blinden bei Jericho (Mk 10,46-62):

**46** Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. **47** Sobald er hörte, daß es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! **48** Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! **49** Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. **50** Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. **51** Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können. **52** Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

#### Impulse für die Besinnung (Bibelteilen Schritte 5 bis 6) und/oder das gemeinsame Gespräch

„Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!“

- Wie können wir uns auf Jesus wieder voll einlassen?
- Wo vertrauen wir in unserer Arbeit auf Gottes Hilfe und Erbarmen?

„Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich?“

- „Wo fühlen wir uns aufgerufen, aufzustehen?“
- „Wo sind wir mutig aufzustehen und öffentlich zu werden?“

„Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.“

- Wo haben wir unsere blinden Flecken?
- Wen und Was wollen wir in unseren Gemeinden nicht sehen?

„Geh dein Glaube hat dir geholfen“

- (Ver-)Traue ich dem Evangelium? Lassen wir uns Mut machen trotz vieler entmutigender Erfahrungen?
- Was kann die Verheißung Jesus für uns als PGR bedeuten?



#### Das Gleichnis vom Sämann (Mk 4,1-9)

**1** Ein andermal lehrte er wieder am Ufer des Sees, und sehr viele Menschen versammelten sich um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot auf dem See und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. **2** Und er sprach lange zu ihnen und lehrte sie in Form von Gleichnissen. Bei dieser Belehrung sagte er zu ihnen: **3** Hört! Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. **4** Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen sie. **5** Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; **6** als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. **7** Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen, und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat, und sie brachte keine Frucht. **8** Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht; die Saat ging auf und wuchs empor und trug dreißigfach, ja sechzigfach und hundertfach. **9** Und Jesus sprach: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

#### Impulse für die Besinnung (Bibelteilen Schritte 5 bis 6) und/oder das gemeinsame Gespräch

Wir haben im Pfarrgemeinderat schon einiges auf den Acker der Gemeinde gesät

Manches fiel ...

... auf den Weg.

- Welche Ideen kann ich/können wir, nicht verwirklichen?

... auf felsigen Boden.

- Was habe ich/haben wir angefangen, das dann in der Hitze des Alltags verdorrt ist?

... unter die Dornen.

- Welche meiner/unserer Vorhaben werden von äußeren Widerständen gehemmt oder gar erstickt?

... auf guten Boden und brachte Frucht.

- Was gelingt uns? Welche Früchte bringen meine/ unsere Arbeit, von denen ich bzw. die Gemeinde heute und morgen zehren kann?



### 3.3 Eine geistliche Reflexion für die Arbeit im Pfarrgemeinderat

#### **Orientierung an Jesu Worten und Taten: Gemeinde als Lebensort für alle**

*„Das Schicksal der Kirche wird in der kommenden Zeit nicht von dem abhängen, was ihre Prälaten und führenden Instanzen an Klugheit, Geschicklichkeit, politischen Fähigkeiten usw. aufbringen. Entscheidend wird die Rückkehr der Kirche in die Diakonie: in den Dienst der Menschheit. Und zwar in einen Dienst, den die Not der Menschheit bestimmt, nicht unser Geschmack oder die Gewohnheiten einer noch so bewährten kirchlichen Gemeinschaft. Diakonie habe ich gesagt. Damit meine ich das Sich-Gesellen zum Menschen in allen seinen Situationen mit der Absicht, sie ihm meistern zu helfen.“*

ALFRED DELP

Dem Gott Jesu Christ geht es um den Menschen. Wo heiles, menschenwürdiges Leben verwirklicht wird, da geschieht Gottes Wille. Der Weg in die Nachfolge Jesu ist der Weg in den Dienst für die Menschen, in die Diakonie. Der Pastoraltheologe Ottmar Fuchs hat vor einiger Zeit einige Charakteristika des Handelns Jesu herausgearbeitet. Sie können Kriterien sein, ob wir uns in unseren Gemeinden an jenem Gott orientieren, von dem Jesus in Wort und Tat sprach:

#### **Jesus geht zärtlich mit den Menschen um**

Jesus berührt Aussätzige (Mt 8,3) und lässt sich seinerseits von der blutenden Frau anfassen (Mt 9,20).

#### **Jesus heilt und vergibt**

Jesus hat Kranke geheilt und Sünden vergeben. In Jesu Wundertaten zeigt sich konkret die anbrechende Gottes Herrschaft. Jesu Rede von Gott ist nicht folgenlos, die Folgen seines Handelns sind sehr konkret und sehr eindeutig: Es sind Heilung, Befreiung, ja Erweckung zu neuem Leben.

#### **Jesus erwartet von den Hilfsbedürftigen und Außenstehern entscheidende Inhalte**

Die Leidenden sind bei Jesus nicht nur passive Objekte seines Handelns. Sie haben gerade wegen ihres Leidens selbst Entscheidendes zu sagen. Jesus heilt den Blinden nicht einfach ungefragt, sondern er fragt ausdrücklich: „Was willst du, das ich dir tue?“ Jesus dreht den Spieß um: Gerade von den Kleinen und Schwachen kann man lernen, wie man mit Gott und den Menschen umgeht (Mk 10,50).

#### **Jesus setzt sich öffentlich für die Leidenden ein**

Jesus hat öffentlich, also politisch gehandelt. Er hat den Streit mit den damaligen religiösen Machthabern nicht gemieden.

**Jesus riskiert in seinem helfenden Handeln, selbst Außenseiter und Bedrängter zu werden**

Jesus bekommt wegen seines Verhaltens gegenüber den Außenseitern und wegen seiner öffentlichen Parteinahme für sie massive Probleme. Sein Nonkonformismus und sein Dissidententum um der Diakonie willen kommen denen, die etwas zu sagen haben, als gefährliche Verrücktheit vor und bringen ihn schließlich ans Kreuz.

**Jesu diakonisches Handeln ist Konsequenz seiner Gottesbeziehung**

Gott ist für Jesus keine unverbindliche Chiffre für Menschlichkeit, sondern selbst ein realer helfender und befreiender Partner in diesem Leben und darüber hinaus, der gerade deswegen in der Geschichte der Menschen nicht anders verkündet und vertreten werden kann denn als vehementer Anwalt hilfe- und

befreiungsbedürftiger Menschen. Jesus handelt, wie er handelt, weil er sich von Gott getragen und berufen weiß. Er redet von etwas, das er erfahren hat.

**Jesus schweigt von Gott, um für ihn zu handeln**

Und dann gibt es noch dieses Letzte, was von Jesus für eine heutige Gottesrede zu lernen ist: dass von Gott zu schweigen jene Form sein kann, in der Gott erscheint. Jesus schweigt manchmal von Gott und bringt ihn gerade dadurch zur Geltung. Er tut dies, wenn er den falschen Gott hinter dem scheinbar richtigen entlarven will, wenn er die Gnadenlosigkeit, Gedankenlosigkeit, Hilflosigkeit einer Rede von Gott entlarven will, die Opfer unter den sowieso schon Leidenden fordert, weil sie Gott zu einem Machtinstrument der eigenen Rechtschaffenheit macht.

*nach: Ottmar Fuchs, Heilen und befreien. Der Dienst am Nächsten als Ernstfall von Kirche und Pastoral, S. 31-43*